Dienstag, den 12. April.

Thorner Zeitung.

Nro. 86. — Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. — 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. April 1587. Ein Gesandter Kaiser Rudolfs geht persönlich den Rath an, auf dem Reichstage für die Erwählung Maxmilians, des Kaisers Bruder, zum König von Polen zu wirken.

„ 1813. 341 Bomben, 390 Granaten, 360 Kanonenkugeln werden in die Stadt geworfen. Deputirte der Stadt bitten den Kommandanten um Kapitulation.

Tagesbericht vom 11. April.

Paris, 9. April. Den umlaufenden Gerüchten einer Ministerkrisis gegenüber wird in gut unterrichteten Kreisen geltend gemacht, daß, da das gesammte Ministerium die Verantwortlichkeit für den vollen Wortlaut des Senatusconsults übernommen habe, es nicht wahrscheinlich sei, daß einzelne Minister aus dem Artikel 13 desselben eine Cabinetsfrage machen werden. Gesetzgebender Körper. In der heutigen Sitzung bestätigt Ollivier, daß während der Zeit des Plebiscits die vollständigste Preßfreiheit und freies Versammlungsrecht herrschen werde. Die Regierung habe den Beamten anempfohlen, sich jeder Beeinflussung der Bevölkerung zu enthalten, dagegen darauf hinzuwirken, daß möglichst alle Bürger an der Abstimmung Theil nehmen. Die Regierung könne nicht unthätig sein gegenüber der lebhaften Thätigkeit der Parteien. Die Abendblätter wollen wissen, daß die Minister Buffet, Daru und Talhouet ihre Entlassung eingereicht hätten. Die Nachricht der Abendblätter über das vom Finanzminister Buffet eingereichte Demissionsgesuch wird von dem Bureau Havas mit dem Zusatze bestätigt, daß der Kaiser die Entlassung bereits angenommen habe. Es wird versichert, daß auch noch andere Mitglieder des Cabinets ihre Entlassung verlangen; eine Entscheidung hierüber ist jedoch noch nicht erfolgt. Abends findet in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers Ministerrath statt zur Beschlußfassung über die Demissionsgesuche. Angenommen wird, daß Ollivier bestimmt an der Spitze des Ministeriums bleiben werde.

Deutschland.

Berlin, d. 10. April. Einberufung des Zollparlaments. Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Cabinetsordre, welche das Zollparlament auf den 21. April einberuft.

— Graf Bismark ist, wie wir hören, in den letzten Tagen etwas unpäßlich gewesen, in Folge dessen er sich nicht mit Staatsgeschäften beschäftigen konnte. Auch ein anderer Umstand hat ihn in letzter Zeit und wird ihn auch für die Folge daran verhindern, beim Könige persönlich Vortrag zu halten. Es ist nämlich, wie wir hören, ein Familienmitglied des Bundeskanzlers an den Masern erkrankt, und befürchtet der Graf, daß er den Ansteckungsstoff auch in das Königliche Palais übertragen könnte. —

— Wie bedeutend die Herabsetzung des Wechselstempels auf die Vermehrung der Wechselstempelsteuer einwirkt, geht aus der Thatsache hervor, daß der Bruttoertrag dieser Steuer in dem Monat Februar d. J. die Höhe von 109,170 Thlr. erreichte.

— Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei legt der heute hier stattfindenden Generalversammlung des Vereins folgende Punkte als Parteiprogramm vor: A. Für den Reichstag: 1) Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege; Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwicklung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten; 2) Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller auf allgemeine Abrüstung in Europa gerichteten Bestrebungen; 3) Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen vorzugsweise drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse. — 4) Gleiches Recht für Alle! Allgemeines gleiches Wahlrecht, wie im Bunde so in den Einzelstaaten. Gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die freie und unentgeltliche Volksschule. Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger. Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesens. Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen diese Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der socialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden. B. Für das Abgeordnetenhaus: I. Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. II. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz. Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter.

— Zum Strafgesetzbuch. Von gut unterrichteter Seite geht uns die Nachricht zu, daß man in Regierungskreisen die Hoffnung auf eine Verständigung bezüglich des Strafgesetzbuches mit dem Reichstag noch nicht aufgegeben hat. Es verlautet sogar, daß in maßgebenden Kreisen die Absicht herrscht, zu einem Compromiß die Hand zu bieten, damit das große und allseitig freudig begrüßte Werk nicht zu Grabe getragen werde. Unrichtig freilich ist die Behauptung, die Regierungen würden auf das Princip der Todesstrafe völlig verzichten.

— Vom Berliner Geldmarkt. Die letzten Wochen haben an unserem Geldmarkt Erscheinungen zu Tage gefördert, wie sie bis jetzt bei uns noch nicht bekannt waren. Seit etwa einem Jahre gelangt fast jede Woche ein neues Papier, sei es eine Staats-Anleihe, sei es eine Anleihe zur Ausführung eines industriellen Unternehmens zur Subscription, und statt, daß der Geldmarkt sich erschöpfen sollte, scheinen ihm mit jeder Geldentziehung neue Kräfte zu erwachsen, denn mit jedem Male findet eine größere Ueberzeichnung der geforderten Summe statt. So ist vor wenigen Wochen erst auf die neue russische Anleihe das Dreißig- bis Vierzigfache der geforderten Summe gezeichnet worden, und jetzt sind für die deutsche Bank, für welche zwei Millionen Thlr. gefordert wurden, 295 Mill. gezeichnet worden. Ist dieser große Andrang nun ein Zeichen, daß der Nationalwohlstand so schnell wächst, daß immer neues Geld dem Kapitalsmarkt zuströmt? Sicherlich nicht. Selbst Diejenigen, welche den an der Börse herrschenden Ueberfluß als etwas Natürliches ansehen möchten, werden eine so schnelle Vermehrung der Ersparnisse des Volkes nicht annehmen. Wir glauben, die Erklärung für dieses immer stärkere Zuströmen des Geldes zur Börse vielleicht in zwei anderen Ursachen suchen zu müssen.

Wochenbericht aus Berlin vom 9. April.

Endlich sind sie nun da, die lange und heiß Ersehnten; der Frühling ist da, der milde Sonnenschein hat sich eingestellt, die Bockbierquelle sprudelt, die Meistersinger sind gekommen, die Judenopposition hinterdrein, und in der Fraktion Müller des Reichstages sind die ersten Kibitzeier à Paar 25 Silbergroschen ausgeboten, was allerdings nur für den ist, der's dazu hat und sich nicht wie die sozialdemokratischen Reichsboten von Käse und Brot zu nähren braucht. Auch der würzige Waldmeister ist emporgeschossen und erfreut Auge und Herz im vollen Römer perlenden Maiweins. Welche Metamorphose der Natur und der Physiognomie der Stadt in kurzen acht Tagen. In voriger Woche noch dominirte der Pelz, der doppelsohlige Rindlederstiefel auf der mit zäher Schmutzdecke überzogenen Straße, jetzt fegen die neuesten, mehr barocken als schönen Frühjahrstoiletten das spiegelglatte Trottoir der Kranzlerseite unter den Linden und die Hofjägerpromenade, als wetteiferte die beau und demi monde, durch freiwillige Herstellung eleganter Straßenkehrmaschinen dem Magistrate die Summen wieder einzubringen, um welche die ungetreue Straßenreinigungsmannschaft den Stadtsäckel trübte. Und damit ich nichts vergesse, auch die berechtigte Eigenthümlichkeit der norddeutschen Bundeshauptstadt, der Staub ist wieder da und wirbelt in mächtigen Wolken durch die Straßen, gleichsam als wolle er höhnisch die erfolglose Konkurrenz der ungeschlachten Scabell'schen Sprengwagen herausfordern. Frühling! Frühling! jubelt es aus den grün angelaufenen Bosquets des Thiergartens und des Friedrichshains, die bereits trotz der drohenden Verkühlung einige ungezähmte Freiheitsmenschen als unentgeltliche Chambregarnisten aufgenommen haben; Frühling! tönt es aus den Kehlen der kleinen befiederten Sänger, die alljährlich ihre Freikonzertsaison unter blauem Himmelszelt genau zu der Zeit beginnen, wenn sich die Stimmen Niemann's und der Frau v. Rhaden in dem hiesigen Unpäßlichkeitsengagement so weit gekräftigt haben, daß sie „zur Erholung in London und Petersburg wenig Metall ausgeben und viel Metall — oder auch Banknoten, je nach Umständen — dafür einnehmen können; Frühling! säuseln auch die neuesten Damentoilletten, welche die Krinoline entschieden perhorreszíren, die unteren Extremitäten möglichst dünn bekleiden und dagegen den Oberkörper mit Bändern und Schleifen derartig aufbauschen, daß man meint, es käme eine aufbrechende Knospe auf dünnem Stengel einhergeschwankt. Die Natur mausert sich und neues Leben blüht aus den Ruinen allerwegens; selbst die Nase des Bachusbruders schlägt aus und der Philister macht mit Weib und Kind die umliegenden Dörfer unsicher, um die beste Sommerwohnung für Muttern ausfindig zu machen.

Die wahre Würze des Frühliugs besteht für den rechten Berliner aber in der Bockbiersaison. Wenn's Bockbier giebt, ist der Berliner toll; das ist eine uralte Wahrheit, die sich jedes Jahr auf's neue bethätigt. Früher hatten wir nur eine Bockbierquelle, die Hopf'sche Brauerei auf der sandigen Höhe des Kreuzberges, welche noch heute kurzweg „der Bock“ genannt wird; seitdem brauen sämmtliche hiesige Baierischbierbrauer das schwarzbraune, berauschende Frühlingsgetränk; aber der Berliner trinkt am liebsten auf dem Bock das Bockbier, und die Frühjahrspromenade nach dem Kreuzberg verfehlen, hieße in Rom gewesen sein, ohne den Papst gesehen zu haben. Auf dem Bock ist um die jetzige Zeit alle Tage vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein „was los“, in den Vormittagsstunden stellen sich die Spießer ein, die „alten Bremer“, welche das Glas zuvor prüfend gegen das Licht halten, ehe sie bedächtig die rothe Nase hineinstecken, und den dunklen Saft mit möglichster Stille und Andacht in die Gurgel hinabspediren. Nachmittags, wenn das Trompeterchor der Gardedragoner seine schmetternden Fanfaren ertönen läßt, wied's schon lebendiger; ganze Familien kommen heran, um sich an dem Bockbier zu laben, und so gewaltig ist der Zuzug, daß bald alle Tische u. Stühle besetzt sind und die Späterkommenden von Glück sagen, wenn sie im Gedränge vor der Schänke ein Glas und einen Krug für sich erkämpfen können. Eine so drangvolle Situation zeitigt die richtige Stimmung. Schon der Gedanke, auf dem Bock beim Bockbier zu sitzen, ruft bei den Leuten eine gewisse Aufregung hervor, die durch fleißigen Genuß des schweren Getränks nach Möglichkeit genährt wird. Die Folgen lassen nicht lange auf sich warten; die Augen sprühen feuriger, der Mund wird beredt, das Herz mittheilsam. Hier grölen ein Dutzend heiserer Männer- und Frauenstimmen ein Lied, dort sinkt sich ein Liebespärchen in die Arme, schnäbelnd und sich Treue schwörend, als existirte außer ihrer Liebe und dem die Herzen erschließenden Bockbier nichts weiter auf der Welt; an diesem Tische hält ein kleiner Mende eine große politische Rede, an jenem demonstrirt ein angehender Tölcke seinem Auditorium die Grundprinzipien aller sozialistischer Weltweisheit, welche für ihn in Bockbier, hartgesottenen Eiern u. muffigen Knoblauchswürsten bestehen, und läßt sich in seinem Eifer oft hinreißen, widersprechende Ansichten durch schlagende Beweise zu entkräften. Das ist denn stets ein großer Augenblick; im Nu sammelt sich das Publikum um die Streitenden, heisere Bierbaßstimmen mischen sich mit kreischenden Weiberorganen zu schriller Dissonanz, immer weitere Kreise werden in Aktionen hineingezogen, die Fournier'schen Segnungen immer schallender, der Lärm von Minute zu Minute ärger — da ein besonders kräftiges Tonstück des Orchesters, die schnelle Intervention der Schutzmannschaft, welche mit nerviger Faust und flüchtiger Sohle die Hauptschreier hinauswirft, und die Gemüthlichkeit ist wiederhergestellt. Die eben noch unversöhnlichen greifen flugs zu Krug und Glas und trinken ein Schmollis, emsiger denn zuvor wird getrunken, gesungen, gelacht, geküßt, getanzt, bis ein erneuter Streit die neue Ursache zu neuen Versöhnungen abgiebt. Je mehr sich der Abend auf die dunstschwangere Atmosphäre des Kreuzbergs herabsenkt, je schneller folgen die Prügelintermezzo's auf einander und je roher und gefährlicher werden sie, denn das harmlose Nachmittagspublikum hat zum großen Theile dem Abhub der Gesellschaft, den Phrynen des Ballhauses, des Orpheums und der niederen nächtlichen Spelunken mit ihrem Cortage von Bauernfängern, Louis und Taschendieben Platz gemacht. Die Unterhaltung ist nun eine durchaus ungezwungene, die gemeinsten Zoten werden mit Stentorstimmen vorgetragen, kurz, die entfesselte Bestie beherrscht das Terrain, und wehe dem Unglücklichen, der nicht mit einzustimmen weiß in dies ekle, rüde Treiben. So geht's drei bis vier Wochen lang Tag aus Tag ein, bis das letzte Faß Bockbier den Spund verlor und die Bockbierenthusiasten durch riesige Kopfschmerzen daran erinnert werden, daß alles auf der Welt vergäuglich ist.

(Schluß folgt.)

Erstens ist daran die noch immer, wenn auch in geringem Maße anhaltende Geschäftsstockung auf industriellen Gebieten schuld. Sie führt die sonst in der Industrie und dem Waarenhandel benutzten Gelder der Börsenspekulation zu. Zweitens aber glauben wir auch einen Theil der Schuld der neuesten Phase der preußischen Finanzverwaltung anrechnen zu müssen. Das früher so große Vertrauen auf die preußischen Finanzen hat, das läßt sich nicht leugnen, einen Stoß erlitten, und so Mancher, der sein Geld in preußischen Papieren angelegt hatte, tauscht dielben, da er den Glauben an ihre absolute Sicherheit verloren hat, gegen andere Werthe ein. Dieser durch das erschütterte Vertrauen bewirkte Verkauf der preußischen Staatspapiere hat nun noch eine Steigerung erfahren durch die Konvertirung in Rente; diejenigen, welche die preußischen Papiere in der Hoffnung auf die durch die Tilgungskäufe der Regierung eintretende regelmäßige Steigerung behielten, sehen diese auf Jahre hinausgeschoben. Sie beeilen sich nun, ein Papier fortzugeben, welches ihnen neben einem, für die jetzigen Verhältnisse niedrigen Zinsfuß nicht einmal die Aussicht auf eine Kurssteigerung gewährt. Alle diese sonst festliegenden Gelder werden nun dem Speculationsmarkt in der einen oder andern Form zugeführt, und die andauernde Zuführung neuer Geldmittel nährt die so schon vorherrschende Neigung zu Börsenspeculationen um des schnellen und mühelosen Gewinnes willen. Daher der ungeheure Andrang zu den Zeichnungen für alle möglichen Aktien- und Staatspapiere.

— Handelsgerichte. Der Entwurf zu einer Civil-Proceßordnung für den Norddeutschen Bund bestimmt die Competenz der Handelsgerichte dahin, daß vor dieselben gehören: 1) die Rechtsstreitigkeiten aus Geschäften, welche auf Seiten beider Contrahenten Handelsgeschäfte im Sinne des Allgem Deutschen Handelsgesetzbuches sind; 2) die Rechtsstreitigkeiten aus Wechseln im Sinne des Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuches; 2) die Rechtsstreitigkeiten aus Wechseln im Sinne der Allgem. Deutschen Wechselordnung; 3) die Rechtsstreitigkeiten aus dem Rechtsverhältnisse zwischen den Mitgliedern einer Handesgesellschaft; zwischen dem stillen Gesellschafter und dem Inhaber des Handelsgewerbes, zwischen den Theilnehmern einer Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften oder einer Vereinigung zum Handelsbetriebe, so wie zwischen den Liquidatoren oder den Vorstehern einer Handelsgesellschaft und der Gesellschaft oder den Mitgliedern derselben; aus dem Rechtsverhältnisse, welches das Recht zum Gebrauch der Handelsfirma trifft; aus dem Rechtsverhältnisse, welches durch die Veräußerung eines bestehenden Handelsgeschäfts zwischen den Contrahenten entsteht; aus dem Rechtsverhältnisse zwischen dem Procuristen, dem Handlungsbevollmächtigten oder dem Handlungsgehilfen und dem Eigenthümer der Handelsniederlassung; aus dem Rechtsverhältnisse zwischen einer der 3. Person u. demjenigen, welcher derselben als Procurist oder Handlungsbevollmächtigter aus einem beiderseitigen Handelsgeschäfte haftet; aus dem Rechtsverhältnisse, welches aus den Berufsgeschäften eines Handelsmäklers zwischen diesem und den Parteien entsteht; und endlich aus den Rechtsverhältnissen des Seerechts.

Den 11. April. Der gemeinschaftliche Landtag für Gotha und Koburg hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der Sitzung vom 8. d. Mts. in der Unionsangelegenheit dem Antrage seiner Verfassungscommission einstimmig sich angeschlossen, nach welchem auf die Vorlage wegen Union der beiden Herzogthümer nur dann eingegangen werden soll, wenn gewisse, genau aufgeführte Voraussetzungen eingetreten seien. Diese Voraussetzungen verlangen zunächst die Vorlage eines vollständigen, die künftige Organisation berücksichtigenden Etats für die Staatskasse der vereinigten Herzogthümer; daran knüpft sich die Forderung von Ersparnissen in der Verwaltung. Auch sollen nach diesen Voraussetzungen Kreisgemeinden gebildet werden, welche durch Staatszuschüsse unterstützt, die Sonderinteressen der beiden Landestheile wahren; außerdem soll die gesammte Grund-, Klassen- und Einkommensteuer contingentirt und nach Maßgabe der Bevölkerungszahl der beiden Herzogthümer quotisirt werden. Als fünfte Voraussetzung war die Regulirung der Verhältnisse der gothaischen Wittwensocietät und als sechste die Revision der Domänenabkommen gesetzt, welche letztere darauf gerichtet sein soll, daß auch nach Aufhören der Regierung des herzoglichen Gesammthauses ein entsprechender Theil des Domänenabwurfs über die bereits bestehenden stiftungsmäßigen Leistungen hinaus, sei es in Form von Stiftungen oder durch Ueberweisung an die zu bildenden Kreisgemeinden, den Angehörigen beider Herzogthümer erhalten bleibe. Der Staatsminister v. Seebach erklärte in der Sitzung, daß er die gestellten Voraussetzungen im Großen und Ganzen als nicht unerfüllbar betrachte. Nach erschöpfter Tagesordnung wurde der gemeinschaftliche Landtag vertagt.

Ausland.

In Frankreich überstürzen die Minister sich förmlich, um die begonnenen constitutionellen Reformen zu Ende zu bringen. Am 1. Mai bereits soll die Abstimmung der Nation stattfinden. Eine Reihe von Präfecten ist bereits nach Paris gekommen, um mit dem Minister des Innern sich über die Vorbereitungen zum Plebiscit zu verständigen. Die rechte Seite der Kammer hat sich übereifrig für das Plebiscit gezeigt; Rouher ist der Anreger desselben beim Kaiser gewesen. Die Bedenken gegen diese Abstimmung sind groß in den liberalen Kreisen; die Republikaner und die Ultramontanen dagegen sind recht zufrieden mit dem Plebiscit, das, je öfter gebraucht, desto mehr die Massenherrschaft befördern werde, d. h. bei den Rothen die Herrschaft der Demagogen, bei den Ultramontanen die Vormundschaft des Klerus auch in politischen Dingen. Thiers hat in der Kammer gegen die Tagesordnung gestimmt, der Finanzminister Buffet, sein Freund, nicht an der Abstimmung Theil genommen. Man glaubte, eine solche offene Trennung Buffet's von seinen Collegen werde zur Folge haben, daß er seine Entlassung einreiche. Schon war Magne des Eintritts gewärtig. Aber Buffet hat sich nachträglich zum Plebiscit bekehrt. Der dringende Wunsch Frankreichs, die gegen das Concil gerichtete Note, welche es demnächst in Rom zu übergeben gedenkt, auch von andern Mächten unterstützt zu sehen, wird wahrscheinlich eine formelle Erfüllung erhalten. Sogar Preußen scheint entschlossen zu sein, dem französischen Begehren zu willfahren, und aus seiner rein beobachtenden Haltung herauszutreten. Es soll in der Wilhelmsstraße so gut wie beschlossen sein, die französischen Bemühungen in Rom zu fördern. Daß Spanien dasselbe thun wird, läßt sich aus einem Circular, welches sein auswärtiger Minister so eben an die diplomatischen Vertreter des Landes erlassen hat, abnehmen. Sennor Sagasta sagt darin ausdrücklich, daß das Madrider Cabinet, obschon weit entfernt, auf der Zulassung eines spanischen Diplomaten zum Concil zu bestehen, dennoch die Durchführung keiner Concilbeschlüsse gestatten werde, die gegen die Toleranzgesetze verstoßen. Von Hrn. v. Beust verstand sich bei seiner bekannten Stellung zu Frankreich die energische Unterstützung der Pariser Forderungen bis vor einigen Tagen von selbst. Seitdem der Förderalismus aber sein Haupt aufs neue in Wien erhebt, und die gut katholischen Nationalitäten wieder einflußreicher werden, soll er es für nöthig finden, sich in dieser Beziehung etwas vorsichtiger auszudrücken.

Oesterreich. Zur Situation. In beiden Häusern des Reichsrathes kündigte der Ministerpräsident v. Hasner im kaiserlichen Auftrage die Vertagung des Reichsrathes an. Im Herrenhause hält der Präsident Fürst Karl Auersperg die Schlußrede. Er hebt die stets bebewährte Verfassungstreue des Herrenhauses hervor, betont die Fortschritte, welche in der abgelaufenen Session bezüglich der Ordnung des Finanzwesens und der Entwickelung der Volkswirthschaft erzielt worden seien und giebt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß das österreichische Bewußtsein zum Siege gelangen möge. Im Abgeordnetenhause hält Präsident v. Kaiserfeld die Schlußrede. Er erörtert in derselben den neuen Wendepunkt, an welchen die östereichtsche Politik gelangt sei, und setzt die Ursachen des Falles der deutsch-österreichischen Partei auseinander, welche die Forderungen ihres Sonderlebens den Bedingungen der Machtstellung des Reiches nicht untergeordnet hätte. Er fordert schließlich zum Widerstand gegen die Feinde der Verfassung auf, und bringt ein Hoch aus auf Oesterreich und den Kaiser. Die Neubildung des Cabinets ist dem Grafen Potocki noch nicht gelungen. Die Nachricht, daß die mit Rechbauer angeknüpften Verhandlungen gescheitert seien, ist eine rein tendenziöse Erfindung. Die Verhandlungen mit Rechbauer und Kaiserfeld dauern eben noch fort und lassen vermuthen, daß es sich um eine klare, präcise Formulirung des Actionsprogrammes der neuen Regierung handelt. Eine solche Vorsicht dieser Herren kann nur gebilligt werden, damit das neue Cabinet nicht ähnliche Krisen durchzumachen hat, welche das frühere Ministerium entmannte und aufrieb.

Spanien. Ueber die Ausdehnung, welche die in der letzten Zeit wieder aufgetauchten Aufstände in Spanien genommen, ist es schwer etwas Zuverlässiges zu erfahren, da die unmittelbare telegraphische Verbindung mit Barcelona, dem Heerd des Aufstandes, noch abgeschnitten ist; die Nachrichten aus der Stadt gehen zur See nach Tarragona und werden dort den Telegraphen übergeben. Nach den jüngsten Angaben hält sich der Aufruhr noch in Gracia, San Andrés, Olot und Sabadell; die Aufständischen fuhren fort, Barricaden zu errichten, Eisenbahnbrücken zu zerstören, Telegraphendrähte zu zerschneiden. In der Stadt Barcelona selbst soll die Ordnung gewahrt worden sein, obwohl die Bevölkerung sehr erregt ist und fortwährende Versuche, Barricaden zu bauen, die Truppen in Athem halten. Der Gouverneur Rios Portilla ist abgesetzt worden; der General-Capitän erwartet Verstärkungen aus Valencia, Madrid und Zaragoza. Prim hat den General Valdrich (der eben zum General-Capitän für Portorico ernannt worden ist) mit der Führung der Operationen beauftragt.

Provinzielles.

Schulitz, 3. April. Am Donnerstag hielt Herr Prediger Johannes Czerski aus Schneidemühl in Langenau und am Freitage in Ottorowo (beide Ortschaften große Niederungsdörfer, die zwischen hier und Bromberg liegen) Vorträge über das Verhältniß der freireligiösen Gemeinden zum Staate und über deren religiöse Glaubensansichten. Die geräumigsten Lokale waren bereitwilligst zu diesem Behufe hergegeben worden, aber sie waren zu klein um alle Erschienenen zu fassen. Die Zuhörer waren von den Vorträgen sehr befriedigt. Es war mancherlei aufgeboten worden, um dieselben zu verhindern oder mindestens die Theilnahme daran zu schwächen, indem unter die Leute gesprengt wurde, die freireligiösen Gemeindler seien nichts weiter als Heiden, die an nichts glaubten. Die Erschienenen sahen sich jedoch bald eines Besseren belehrt, und die große Mehrheit faßte sogleich den Beschluß ihr Ausscheiden aus der Landeskirche der Gerichtsbehörde in Bromberg anzuzeigen. Charakteristisch ist noch der Umstand, daß die competente Polizeibehörde — Distrikts-Commissarius Löwe in Kl. Bartelsee — die Bescheinigung über die angemeldete Versammlung trotz des klaren Wortlautes des Gesetzes verweigerte und hierzu erst durch die vorgesetzte Behörde veranlaßt werden mußte. Ueberwacht wurde die Versammlung durch den berittenen Gensd'arm Schulte und den Stadtwachtmeister von hier. Es verlief aber Alles sehr ruhig. Die Bildung dieser freireligiösen Gemeinde wird natürlich den geistlichen evangelischen Behörden, namentlich dem Herrn Consistorialrath Taube keineswegs angenehm sein, zumal sich jetzt wohl schwerlich die Bildung einer eigenen Parochie in diesen Gemeinden wird durchführen lassen.

Danzig. Die hiesige Handels-Akademie unter Leitung des Herrn Director A. Kirchner, dem 6 Lehrer zur Seite stehen, ist in dem verflossenen Schuljahre von 74 Schülern besucht worden, von denen 26 der I., 24 der II. und 24 der III. Klasse angehörten. 25 Schüler verlassen jetzt am Schlusse des Schuljahres die Anstalt mit dem Abgangszeugniß, welches zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt. Die Anstalt ist von Jacob Kabruns gestiftet worden und befindet sich bekanntlich in dem Akademiegebäude auch eine höchst werthvolle Bildergalerie. Wie erfolgreich die Anstalt in der Zeit ihres Bestehens gewirkt hat, geht daraus hervor, daß ein großer Theil der früheren Akademiker jetzt in fast allen größeren Handelsplätzen des In- und Auslandes im kaufmännischen Berufe sehr vortheilhaft placirt ist. Außer den drei Schülerklassen besteht noch eine Vorklasse, in welcher junge Leute Aufnahme finden, welche die Vorbildung eines Tertianers der höheren Lehranstalten besitzen müssen, während zur Aufnahme in die Akademie das Zeugniß als Secundaner erforderlich ist. Außerdem wird noch ein Cursus für Lehrlinge aus den Detailgeschäften in den Morgen- und Abendstunden dort abgehalten. Der neue Cursus der Akademie beginnt am 21. April und werden die Anmeldungen dafür am 19. und 20. April c. von dem Director der Anstalt, Hundegasse 10, entgegengenommen.

— Graudenz. (Gr. Ges.) Der hiesige Handelsverein hatte an das Bundeskanzleramt das Gesuch gerichtet, es möchten, wie dies früher Seitens der preußischen Steuerverwaltung geschah, Wechselstempelmarken sowie gestempelte Wechselblankettes auch an Privatpersonen zum Vertrieb gegeben werden, da oftmals Fälle des Bedarfs nach Schluß der Post-Dienststunden eintreten. Das Bundeskanzleramt hat indeß das Gesuch abgeschlagen, indem es erklärte, eine besondere Vergütung für den Vertrieb der gedachten Marken ꝛc. nicht gewähren zu können. Es wies zugleich darauf hin, daß, wenn der viel größere Vertrieb von Postfreimarken durch die Postämter dem Bedürfniß des Publikums genügend bewirkt werde, der viel geringere Bedarf an Stempelmarken ausgedehntere Veranstaltungen nicht erfordere.

Locales.

— **Das Rayongesetz**, welches gegenwärtig vom Bundesrath in Berathung genommen ist, hat sehr wenig Aussicht auf Annahme in der Form, wie es von der Preuß. Regierung zur Berathung vorgelegt worden. Auch in Abgeordnetenkreisen findet die Vorlage nicht viel Anklang und es dürfte leicht anzunehmen sein, daß dieselbe aus dem Bureau des Bundesrathes nicht herauskommen wird. Vor einigen Tagen hat Graf Bismarck Veranlassung genommen, über diese Angelegenheit mit dem Abg. Präsident Kratz Rücksprache zu nehmen, welcher bekanntlich die Anregung zu dem Erlaß dieses Gesetzes gegeben. Auch der Bundeskanzler hatte, wie man sagt, sehr wenig Hoffnung, daß das Gesetz noch in dieser Session zu Stande kommen werde.

— **Literarisches** Das so eben in Theile's Buchhandlung zu Königsberg erschienene 2. Heft des 7. Bandes der Altpreußischen Monatsschrift (der Neuen Preuß. Provinzial-Blätter 4. Folge) herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert enthält: Abhandlungen: Das Amt Balga. Beiträge zur Geschichte des Heiligenbeiler Kreises. Von Adolf Rogge. (Fortsetz.) — Vor dreihundert Jahren. Vortrag von Prof. Dr. A. Reusch. — Die Entstehung der Vorschuß-Vereine und ihre Verbreitung in der Provinz Preußen. — Kritiken und Referate: Prof. Friedrich Kurschat, Wörterbuch der littauischen Sprache. Von Jacoby. — Dr. H. Merguet, Die Entwickelung der lateinischen Formenbildung. Von K. Lehrs. — Ludwig Rudolph, Schiller-Lexicon. — Gottesidee und Cultus bei den alten Preußen. — Altpreußischer Verlag. (Der diesjährige Eisgang und die Weichsel-Nogat-Regulirung. Rechenschaftsbericht des Comités zur Unterstützung nothleidender Volksschullehrer in Ostpreußen. — Jahres-Bericht über den Pestalozzi-Verein für die Provinz Preußen.) — Die Alterthumsgesellschaft Prussia und deren 25jähr. Bestehen. Von Minden. — Alterthumsgesellschaft Prussia 1870. (Eingesandt.) — Mittheilungen und Anhang: Ein altpreußisches Gedicht. Von Dr. W. Pierson. — Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkassen in der Provinz Preußen für das Jahr 1868. — Florilegium Weloviense. — Von O. Ungewitter. — Bohren der Stein-Geräthe. Von R. Bergau. — Nochmals zu dem Pestliner Fund-Bericht. Von demselben. — Universitäts-Chronik 1870. — Altpreußische Bibliographie 1869. (Nachtrag und Fortsetzung.) — Periodische Literatur 1870. — Nachrichten — Erklärung von Dr. W. Pierson. — Aufruf. Eine Zählung der Gabelsberger Stenographen in der Provinz Preußen betreffend. — Anzeigen. — Berichtigungen. —

Bestellungen werden von sämmtlichen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Der Jahrgang von 8 Heften à 6 Bogen kostet 3 Thlr.

— **Dilettanten-Vorstellung.** Am Sonnabend den 9. d. Mts. fand im Stadt-Theater zum Besten des jüngst begründeten „Vereins gegen die Bettelei" eine theatralische Vorstellung statt, welche in Bezug auf den Kassenerfolg, aber noch mehr in Anbetracht der Ausführung der drei Blüetten einen glänzenden Erfolg hatte. Aufgeführt wurden drei 1actige Piecen: „Die schöne Müllerin", Lustspiel nach dem Französischen, „die Weinprobe" von Helmerding und „die Sonntagsjäger" von Kalisch. Den Damen und Herren, welche durch ihr freundliches Bemühen dem Auditorium einen höchst genußvollen Abend gewährten, den herzlichsten Dank.

— **Musikalisches.** Am Sonntag den 10. d. M. erfreute der Orchester-Verein zum Schluß der Winter-Saison seine Mitglieder durch ein schönes Conzert.

— **Die Eisenzölle.** Die Aufhebung des Roheisenzolles und die erhebliche Reduktion des Eisenschutzzolles für fertiges Eisen auf einen mäßigen Finanzzoll steht unter den Forderungen, welche unsere Provinz an das Zoll-Parlament in der in vor. Num. angeführten Petition richtet, und das mit Recht, obenan. Von der Erfüllung dieser Forderung wird wesentlich der Fortschritt der materiellen, wie geistigen Kultur bedingt. Wenngleich wir in unserem Blatte die Eisenzollfrage zum Oefteren besprochen haben, so halten wir es dennoch nicht für überflüssig die Auslassung hier anzuführen, welche in den Erläuterungen zu der vorgedachten Petition enthalten ist. Es heißt dort: „Die Statistik zeigt uns, daß man in unserer Provinz etwa 2 Ctr. Stabeisen pro 100 Morgen Ackerland jährlichen Verbrauch rechnen könne. Da in der Provinz Preußen im Ganzen 12⅓ Millionen Morgen Ackerland vorhanden sind, werden hiernach allein an Stabeisen c. 246,666 Ctr. verbraucht, welches einem Steuerbetrage von 205,500 Thlr. entspricht. Der gesammte Eisenverbrauch unserer Provinz beziffert sich auf jährlich 900,000 Ctr., auf welche nach Annahme der Königsberger Kaufmannschaft im Durchschnitt 20 Sgr. pro Ctr. Steuerzuschlag zu rechnen sind. Für unsere Provinz und ihre Landwirthschaft, mit deren steigender Intensität die Vermehrung des ländlichen Arbeiterstandes keineswegs gleichen Schritt hält, ist die Eisenzollfrage von eminenter Bedeutung. Denn jene Intensität stellt ein Steigen des Eisenverbrauchs eben deswegen durch Vermehrung landwirthschaftlicher Maschinen in Aussicht und das umsomehr, als die allgemeine Verringerung unserer Wälder zu größerer Verwendung des Eisens bei Geräthen und ländlichen Bauten unabweislich hindrängt. Der hohe Eingangszoll auf fertige englische Maschinen und Geräthe, deren Vollkommenheit, sowohl in Beziehung auf solide Construktion, auch auch in Bezag auf Material, von unseren inländischen Fabrikaten nicht erreicht wird, erschwert zum Schaden unserer Cultur ihre Einführung. Aber die Nachtheile des hohen Eisenzolles für unsere Landwirthschaft liegen noch auf einem anderen Gebiete. Während nämlich der Bezug des ausgezeichneten schwedischen Eisens durch den Einfuhrzoll ungeheuer erschwert wird, kehren die schwedischen Schiffe bei uns, anstatt mit Eisen beladen, in Ballast ein, um unseren Roggen nach Schweden zu exportiren. Derselbe hat also die doppelte Fracht der Her- und Rückreise zu tragen und die Hälfte dieses Frachtbetrages wird daher unserem Handel resp. unserer Landwirthschaft entzogen. Unsere Schiffswerften — früher belebt und von Rhedern besucht — ruhen, weil sie mit den schwedischen und englischen Werften wegen des hohen Zolles für das dazu beliebte schwedische Eisen nicht zu concurriren vermögen; dem Landmann und Waldeigenthümer ist abermals eine Einbuße dadurch bereitet, weil er für sein Schiffsbauholz keinen Absatz hat. Seitens der Vertheidiger des Eisenschutzzolles ist seiner Zeit darauf hingewiesen worden, wie verhältnißmäßig gering der Eisenverkauf für die Landwirthschaft sei. Die Rechnung ist aber nicht richtig. Denn nicht die Eisenrechnungen der Landwirthschaft — wenngleich dieselben immerhin einen jährlichen Verbrauch von 2½ bis 3 Ctr. Eisen für je 100 Morgen ergeben — bilden den Hauptfactor für die Berechnung der schädlichen Einwirkung des Eisenzolles auf unsere Landwirthschaft, sondern das, was sie mit ihren Nebengewerben zu wenig von diesem Metall verbraucht und was daher zu wenig und zu theuer producirt wird. Die secundaire Einwirkung dieses unwirthschaftlichen Schutzzolles ist daher viel verderblicher. Die gewerbliche Ueberlegenheit England's und nicht minder die Höhe der landwirthschaftlichen Cultur daselbst steht in engstem Zusammenhange mit der bedeutenden Höhe seines Eisenverbrauchs welcher pro Kopf der Bevölkerung mehr als das Dreifache (200 Pfund) beträgt von dem, was im Zollverein verbraucht wird. Wenn auch nach Ermäßigung des Roheisenzolles auf 5 Sgr. pro Ctr. eine Dampfmaschine von 150 Pferdekraft bei den heutigen Zollsätzen noch pptr. 1000 Thlr. Eisenzoll zahlt; wenn die künstliche Preissteigerung der im Zollverein bis zum Jahre 1866 gelegten Eisenbahnschienen schon 11,250,000 Thlr. betrug, so sind es wiederum in erster Linie die Landwirthe, welche zur Verzinsung und Amortisation durch höhere Personen- und Güter-Frachtsätze ihren Antheil beitragen. In jener Summe ist der Zoll auf das in Locomotiven, Waggons, Maschinen u. Gebäuden steckende Eisen noch nicht einmal miteinbegriffen.

Unsere ackerbautreibende Provinz bedarf, wie allgemein anerkannt ist, nothwendig einer Vermehrung der Industrieen, in erster Linie der Eisen-Industrie. So lange sie durch die Zölle gezwungen ist, das Eisen aus den westlichen Distrikten des Zollvereins zu beziehen und die theuere Landfracht zu tragen, während sie dasselbe auf dem Seewege im Tauschverkehr vom Auslande billiger und besser beziehen könnte, so lange wird diese Industrie in ihren ersten Anfängen bleiben. Wo es sich aber um eine Aenderung eines ganzen Systems handelt, da können die Interessen einer einzigen Provinz nicht allein maßgebend sein. Es ist dagegen unschwer nachzuweisen, daß von den erwähnten Nachtheilen des hohen Eisenzolles die Landwirthschaft, ja die Industrieen des ganzen Staates verhältnißmäßig betroffen sind. Nach einer Denkschrift des Herrn Rittergutsbesitzers Plehn-Lubochin betrug der Verbrauch an Eisen im Zollverein im Jahre 1863 etwa ⅜ Ctr, pro Kopf, während England das 4fache, 1½ Ctr. pr. Kopf, verbraucht. Zum großen Theil resultirt dieser Unterschied aus dem dichten Netz der Eisenbahnen, welches England überzieht. Man vergegenwärtige sich nun, daß im Zollverein mehr als 10,000 Dampfmaschinen mit nahe an 500,000 Pferdekräften arbeiten und daß eine Dampfmaschine von 150 Pferdekraft — wie oben bereits erwähnt — noch pptr. 1000 Thlr. Eisenzoll zahlt. Wir haben bereits hervorgehoben, daß die künstliche Preissteigerung des zu den Schienen verbrauchten Eisens bis zum Jahre 1866 11¼ Mill. Thlr. betrug. Und dies Alles geschah um eines Gewerbes willen, das in Eisenbergwerken und im Hochofenbetrieb die Zahl von 50,000 Arbeitern beschäftigte, während 220,000 Arbeitern in Eisenwaaren-Fabriken um der größeren Rentabilität der Eisenbergwerke willen ihr Brod schwerer verdienen müssen. Eine ertragreiche Industrie, die der Verarbeitung des alten Brucheisens in Eisenhämmern, ist namentlich in unserer Provinz lahm gelegt, weil sie den Brucheisenzoll von 15 bis 20 pCt. des Werthes der Waare bei den steigenden Holzpreisen nicht zu ertragen vermochte.

Briefkasten.

Eingesandt

Anläßlich der nicht geringen Anzahl von bei der letzten Controllversammlung unentschuldigt fehlenden Reservisten, können wir nicht umhin, unsere Verwunderung darüber auszusprechen, daß der Magistrat nicht für bessere Publicität des Termines derselben sorgt. An anderen Orten suchen die Organe der Ortsbehörde jeden Einzelnen der zum Erscheinen bei Controllversammlungen Verpflichteten auf, um ihn mündlich zu denselben vorzuladen, hier soll eine einmalige, von dem Bezirkskommando drei Wochen vor dem Termine erlassene Bekanntmachung in der Thorner Zeitung und im Kreisblatte genügen. Bei den schweren Strafen für das unentschuldigte Ausbleiben (dasselbe zieht ohne Weiteres die Zurücksetzung des Betreffenden um ein Jahr nach sich), könnte unsere Polizeibehörde wohl gleiche Vorsorge treffen. — Es ist wirklich beschämend für jeden Preußen zu hören, daß für die Veteranen aus den Jahren 1813- 14- und 15, von Staats wegen so schlecht gesorgt ist, daß es nothwendig ist, Collecten bei den Controllversammlungen für dieselben zu veranstalten. Bei der geringen Anzahl der Veteranen und den geringen Kosten, die selbst hohe Pensionen dem Staate doch nur auf einige Jahre verursachen würden, sollte eine Appellation an die öffentliche Mildthätigkeit doch wenigstens nicht nothwendig sein.

Frage: Muß vor der Abhaltung jeder öffentlichen Versammlung der Polizeibehörde hiervon Anzeige gemacht werden, oder ist solches nur bei politischen Versammlungen erforderlich?

An die geehrten Dilettanten der letzten Theater-Vorstellung.

Die Bretter, die die Welt bedeuten,
Habt für die Armen ihr betreten;
Die That, sie fand von allen Seiten
Viel Anklang, denn sie war von Nöthen.

Und ob auch Kritik nicht am Platze,
Ob Dilettanten nie sie traf;
Heut' gipfelt sie im einem Satze:
Euer Spiel, es war recht gut und brav.

Habt Dank für eu're schöne That,
Sie wurd' belobt bereits auf Erden;
Auch ist's bestimmt in Gottes Rath,
Daß Dilettanten selig werden.

S.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 9. April.

Consolidirte Anleihe 4½%		92⅛ bez.
Freiwillige Anleihe 4½%		96 bez.
Staatsanleihe von 1859 5%		101½ bez.
„ „ 1854 4½%		92⅞ bez.
„ „ 1855, 56, 64, 4½%		92½ bez.
„ „ 1867 4½%	92½, 92¼, 92⅞,	92¼ bez.
„ „ 1868 Lit. B. 4½%		92¼ bez.
„ „ 1850, 52, 53 4%		82¾ bez.
„ „ 1862, 68 4%		82½ bez.
Staatsschuldscheine 3½%		77⅝ bez.
Präm.-Anleihe von 1855 3½%		114⅞ bez.
Danziger Stadt-Obligat 5%		98 Brf.
Pfandbriefe Ostpreußische 3½%		75½ G.
do. 4%		82¼ bez.
do. 4½%		89⅝ bez.
Pommersche Pfandbriefe 3½%		73$^{1}/_{12}$ bez.
„ do. 4%		82½ bez.
Posensche neue 4%		82⅞ bez.
Pfandbr. Westpreußische 3½%		74¼ G.
„ „ 4%		82¼ bez.
„ „ 4½%		88 G.
Preußische Rentenbriefe 4%		85 bez.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. April. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Regen.
Mittags 12 Uhr 6° Wärme.
Zufuhren waren heute gleich Null, Preise nominell unverändert.
Weizen, matt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 58 — 59 Thlr., 128/9 Pfd. 59/60 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.
Roggen, 37 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 35 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.
Hafer, 21—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 37/39 Thlr., Kochwaare 40—42 Thlr.,
Wicken 39—40 Thlr. pr. 2250 Pfd.
Rübkuchen: beste Qualität 2$^{5}/_{12}$ Thlr., polnische 2⅙ Thlr., pr. 100 Pfd.
Roggenkleie 1$^{7}/_{12}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% 14½—14⅔ Thlr.
Russische Banknoten: 74⅜ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Danzig, den 9. April. Bahnpreise.

Weizen, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 45—55 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124—132 Pfd. von 56 — 60 Thlr. p. 2000 Pfund. Sehr schön auch 1—2 Thlr. darüber.
Roggen, matt, 120—125 Pfd. von 40⅔ — 44⅔ Thlr. pr. Tonne.
Gerste, kleine und große nach Qualität von 34½—40 Thlr. per Tonne.
Erbsen, trockene 37—39 Thlr. schöne 40 Thlr. pr. Tonne.
Hafer von 34—36 Thlr. p. 2000 Pfd.
Spiritus 15$^{1}/_{12}$ Thlr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 10. April. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 4 Zoll.
Den 11. April. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Anzeige des Magistrats von der Anstellung des Rathsboten Radumke; — 2. Brücken-Einnahme pro März 1870; — 3. Rückantwort des Magistrats auf ein Miethsgesuch, betr. das Grundstück Neust. Nr. 154.; — 4. Antrag des Magistrats, betr. die Umzugskosten für den Rektor Hasenbalg; — 5. Antrag des Magistrats, betr. den Abschluß eines Pachtvertrages mit dem Major a. D. Herrn v. Paris; — 6. Antrag des Magistrats wegen Anschaffung von 5 Exempl. der bei F. Appelius in Berlin erschienenen Ansichten der neuen Maße für die hiesigen Stadtschulen; — 7. Drei Anträge des Magistrats wegen Kanonfreier Abschreibung von drei der Eisenbahn verkauften Parzellen des Grundstücks Richnau Nr. 30., Nr. 48. und des Gutes Papau; — 8. Antrag des Magistrats auf Unterstützung 2 Lehrerinnen; — 9. Antrag des Magistrats, betr. die Buchbinder- und Heftarbeiten per 1. Mai 1870/71; — 10. Antrag des Magistrats wegen zinsfreier Belassung eines Kapitals von 185 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. auf 2 Jahre; — 11. Antrag des Magistrats auf eine Unterstützung; — 12. Antrag des Magistrats wegen miethsweiser Ueberlassung des Paulinerthurms an das K. Landrathsamt; — 13. Gesuch des Photographen Jacobi wegen Räumung des Paulinerthurms von seinen Bewohnern; — 14. Gesuch des Restaurateur Jacobi wegen miethsweiser Ueberlassung des Paulinerthurms, resp. des Hofraumes desselben; — 15. Antwort des Magistrats, betr. die Ermäßigung des Brückengeldes; — 16. Rechnung des Bürger-Hospitals pro 1868; — 17. Anzeige des Magistrats von der Anstellung des Lehrers A. Samietz bei den städt. Schulen.

Thorn, den 8. April 1870.
Der Vorsteher.
Kroll.

Bei meiner Abreise nach England, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Fritz Schmidt.

Der Unterricht im Gymnasium beginnt wieder Montag den 25. April früh 8 Uhr. — Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 21., 22., 23. d. M. von 9 bis 1 Uhr in meinem Dienstzimmer bereit sein.
Lehnerdt.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am 21. u. 22. d. M. im Amtslokale von 10—1 Uhr bereit.
A. Prowe.

Bekanntmachung.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Handwerks-Meister als Gesellen und Gehilfen frühere Meister beschäftigen, dabei aber verabsäumen, dieselben sich zur Kranken-Kasse anmelden zu lassen, und den statutenmäßigen Beitrag zur Gesellen-Kranken-Kasse von dem Lohne in Abzug zu bringen. Dies ist unstatthaft, da Jeder, der bei einem **selbstständig** sein Handwerk treibenden Meister als Gehilfe gegen Lohn beschäftigt ist, gleichviel ob er nur die Gesellenprüfung, oder außerdem noch die Meisterprüfung bestanden hat, der betreffenden Kranken-Kasse beitreten muß.

Zuwiderhandlungen müssen wir nach Maßgabe des Statuts mit der vorgeschriebenen Strafe ahnden.

Thorn, den 7. April 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 22. April 1870, Vorm. 10 Uhr, sollen in der Pfandkammer im hiesigen neuen Criminal-Gebäude 103 Ellen diverses grünes Tuch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 5. April 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 22. April 1870, Vorm. 10 Uhr, sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im hiesigen neuen Criminal-Gebäude 2 Velour-Havelocks, 1 schwarzer Paletot, 1 schwarzer Tuchrock, 100 Ellen Satin, 39 Ellen diverser melirter Velour und 17½ Elle wollblau Eskimo öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 2. April 1870

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Regelmäßige

Passagier-Beförderung

von **Hamburg** nach

New-York & Quebec

am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilt unser bevollmächtigter Agent Herr **Jacob Goldschmidt** in **Thorn** und auf frankirte Briefe wir selbst.

Weselmann & Co.,
concessionirte Expedienten in Hamburg.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt.
à Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pomade

à Dose 1 Thlr., ½ Dose 15 Sgr.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

a 25 Sgr., auch 12½ Sgr.,
färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farbe vorzüglich schön aus.

Oriental. Enthaarungsmittel,

à Flasche 25 Sgr.
zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Scharrnstraße 12, 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in **Thorn** bei

Julius Claass.

Von Interesse für Jagdliebhaber.

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist zu haben:

Jagdkalender.

Nebst Auszug aus dem Jagdgesetz vom 16. Februar 1870 (Jagdschonzeit).
Preis 1½ Sgr.

Culmerstr. 305. **Geschäfts-Eröffnung.** Culmerstr. 305.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Otto Schöning,

Thorn, Culmer-Straße 305,
Bromberg, Inowraclaw, Marienwerder,

empfiehlt sich zum

Auffärben aller Stoffe.

Herren- und Damenkleider, Tücher, Plaids und Teppiche werden in kurzer Zeit gewaschen und gefärbt.

Schwarze, grau gewordene Stoffe erhalten durch die Wäsche ihre frühere Farbe wieder; seidene-, halbseidene-, wollene- und gemischte Zeuge, Möbelstoffe in Plüsch, Damast, Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt. Seidene und wollene Stoffe werden auf alle Arten bedruckt.

Alle in die Färberei schlagende Artikel werden schnell und sauber ausgeführt.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche. wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

verhindert in 8 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammensetzung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von H. Haebermann & Co. in Cöln. Echt zu haben in Thorn bei Ernst Lambeck.
Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die neuen Maße

und Gewichte, welche bekanntlich von 1872 ab nur noch ausschließlich in Gebrauch kommen dürfen, müssen schon jetzt laut Ministerialrescript bei allen Bauanschlägen 2c. angewendet werden, und wird es daher zur dringenden Nothwendigkeit, daß sich Jedermann mit denselben vollkommen vertraut macht. Eine klarere und bessere Hinüberleitung aus dem alten in das neue Maß und Gewicht ist nun wohl nicht zu denken, als die neueste Schrift des bekannten Rechenmeisters H. F. Kameke: „Hekto-Kielo. Anleitung zum richtigen Gebrauch der neuen deutschen Maße und Gewichte" (Preis 5 Sgr.), die wir nicht angelegentlich genug empfehlen können. — Wer sich ferner im Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten schnell und ohne Lehrer sattelfest machen will, der kaufe und studire: **„Das Decimal-Rechnen,** wie es bei den neuen deutschen Maßen und Gewichten angewendet werden muß" von H. F. Kameke (Preis 7½ Sgr.), das seinen unvergleichlichen Werth wohl am beredtesten durch die Nothwendigkeit von 8 Auflagen binnen wenigen Monaten documentirt hat. — Und wer sich schließlich über die practische Anwendung der neuen Maße und Gewichte für das gesammte bürgerliche Rechnen, und über dieses selbst in seinem ganzen Umfange informiren will, der findet dies auf das Verständnißvollste durchgeführt in dem rühmlichst bekannten Buche: **„Der neue Adam Riese,** Allg. deutscher Rechenlehrer für den Selbstunterricht" von A. Böhme (Preis 20 Sgr.), das in fünfter, vollständig neu bearbeiteter Auflage kürzlich erschienen ist. Böhme's, des bekannten Verfassers der weitverbreiteten Schulrechenbücher, Name bürgt für die Gediegenheit der Arbeit.

Sämmtliche 3 Schriften sind zu haben, nach außerhalb franco gegen Postanweisung, bei Ernst Lambeck.

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren

à 16, 20 und 30 Thlr. pr. Mille, à 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr. das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten** von **La Ferme** und **van der Porten** und **Taback**e empfehlen

L. Dammann & Kordes.

2 Wohnungen zu verm. Neust. 95.

Neu möbl. Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Beachtenswerth!

Einem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß bei mir stets in großer Auswahl vorräthig und billig zu beziehen sind: „Obstbäume, Ziersträucher, Staudengewächse, dreijährige edle und wilde Weinsenker, Topf-, Blumen- und Kohlpflanzen, Bouquetts in allen Formen, sowie alle Sorten Gemüse- und Blumensämereien" in der Kunst und Handelsgärtnerei von

Wittwe **Jeschke,**
Groß-Mocker bei Thorn.

Grabdenkmäler von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,
Bildhauer.
Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Gesundheit über Alles!

Die empfindlichen Gicht- und Rheumatismusschmerzen werden mit Ausgabe weniger Groschen gemildert und gänzlich beseitigt durch Einreibungen mit dem H. Schmidt'schen Waldwoll-Oel, und durch Auflegen der bewährten Gichtwatte; solche, sowie die Waldwoll-Unterkleider, werden hiermit angelegentlichst empfohlen und sind nur allein ächt zu haben bei

C. Petersilge.

Tafel

zur Verwandlung preußischer Maße und Gewichte in **Metermaß**, für Feldmesser, Grundbesitzer, Gewerbtreibende 2c. Bearbeitet und herausgegeben von **E. Gloy,** Kataster-Secretair und Feldmesser, erschien soeben in der **Egon Nax**'schen Buchhandlung in Marienwerder und ist für 5 Sgr. zu haben in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Hausverkauf.

Das hierorts Brückenstraße Nr. 19. gelegene sehr geräumige Wohnhaus soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können das Nähere erfahren bei **R. Werner,** Brückenstraße Nr. 23.

Drausener Dachrohr

empfiehlt für fremde Rechnung billigst

Carl Spiller.

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-Staats-VERLOOSUNG.

in 7 Abtheilungen.

1. Ziehungstag: 20. April 1870.
Hauptgewinne:

ev. **¼ Million,**

ferner: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 á 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 300, 354 à 200, 13200 à 110 Mk. Crt. u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 2 Thlr. — Sgr.
1 halbes do. do. 1 „ — „
1 viertel do. do. — „ 15 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten,** — oder **gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt u. verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungsseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld,
Hamburg.

Harzer Tafel-Käse

à Stück 6 Pfennige empfiehlt

Benno Richter.

Beste Stettiner Preßhefe

täglich frisch. Die Herren Bäcker erhalten Ausnahmspreise.

Herrmann Schultz.

Ger. Lachs,

mar. Lachs, mar. Aal, Bratheringe, russ. Sardinen, Sardinen in Oel und Neunaugen empf. **Herrmann Schultz,** Neust.

Kieler Speckbücklinge
Marin. Lachs.

empfiehlt.

Friedrich Schulz.

Frisches Engl. Porter vom Faß bei **L. Dammann & Kordes.**

Dem jetzigen Getreide Preise angemessen empfehle ich das 5 Sgr. Brod ¼ Pfd. schwerer als das Schloßmühlen Brod der Niederlage in der Brückenstraße und ½ Pfd. schwerer als Bäcker Meister Dröse sein Brod.

E. Senkpeil.

Die beste Hefe täglich frisch bei
L. Dammann & Kordes.

Die Schlosserwerkstelle nebst Wohnung ist sogleich zu vermiethen.
W. Haenecke, St. Annenstr. 189.

Vom 1. Mai ein möblirtes Zimmer nebst Cab. z. verm. Copernikusstr. 170., 1 Tr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**